

1 Bodenbach

Rechts in der Wiese ist gut der Verlauf eines kleinen Fließgewässers erkennbar, an dessen oberstem Ende am Waldrand sich die Quelle des Bodenbachs befindet, einer der sechs bedeutenden Quellen auf der Immichenhainer Gemarkung. Dieser fließt dann durch das ehemalige Schwimmbad und unter dem Sportplatz hindurch in Richtung Domänenteich. Von dort geht es durch das Bodenbach-Tal zu den Eggenhöfen, beim Kodenhof durch mehrere Fischteiche, bevor er schließlich in Schrecksbach in die Schwalm mündet.

2 Baumpaare und Zwiesel (botanisch)

Eine Kuriosität der Natur, wie man sie an diesem Wanderweg mehrfach entdecken kann: ein Baumpaar – hier ein ungleiches Paar aus einer Lärche (links) und einer Steinbuche (rechts), die unten miteinander zu verwachsen scheinen. Durch die unterschiedlichen Baumarten ist allerdings kein echtes Zusammenwachsen möglich, es entstehen keine gemeinsamen Wasser- und Nährstoffleitbahnen, aber die Stämme können sich im Extremfall umschlingen.

Bei gleicher Baumart kann das anders sein, dann als besondere Form eines so genannten Zwiesel. „Echte“ Zwiesel entstehen dadurch, dass mindestens zwei Sämlinge derselben Baumart so nahe beieinanderstehen, dass sie im unteren Stammteil zusammenwachsen und dort gemeinsame Jahresringe bilden. Am gefällten Stamm sind solche Verwachsungszwiesel an ihrem Doppelkern erkennbar. Weiter oberhalb teilen sich die Triebe wieder und bilden eigene Kronen, die dann auch unterschiedliches Erbmaterial besitzen. „Unechte“ oder „falsche“ Zwiesel, auch Gabelungszwiesel genannt, gehen hingegen aus einem einzigen Stamm hervor und verfügen daher über einheitliches Erbmaterial.

Wenn sich zwei Sämlinge erst weiter oben treffen oder sich auch mit Ästen berühren und gegebenenfalls zusammenwachsen, nennt man das einen „Baumkuss“. Nicht selten finden sich auch Kombinationen aus Zwiesel und Baumkuss, das so entstandene Loch zwischen den beiden Stämmen wird dann als „Elfenauge“ oder auch „Engelsauge“ bezeichnet. Eine besondere Variante eines solchen ist an der Buche gleich rechts neben diesem Baumpaar zu sehen.

3 Güterstein von Schwertzell gegen von Diede

Dieser Grenzstein trägt auf der einen Seite die Kennzeichnung **V S** (von Schwertzell) eines althessischen Adelsgeschlechts, das bis heute in Willingshausen ansässig ist. Die von Schwertzell waren zur fraglichen Zeit (1783) mit dem Gebiet östlich des Grenzsteins belehnt, und zwar durch den Landgrafen Friedrich II. (1720 bis 1785) von Hessen-Kassel, auf dem Stein ebenfalls bezeichnet durch die Initialen **F L**.

Auf der westlichen Seite weisen Gravierung und Jahreszahl 1783 auf **Wilhelm Christoph Diede zum Fürstenstein** (1732 bis 1807). Er war der letzte männliche Vertreter des Geschlechts, das seit 1544 – wenige Jahre nach der Auflösung des Klosters Immichenhain – mit Dorf und Klostergut Immichenhain durch Landgraf Philipp I. von Hessen belehnt war.

Nach dem Tod von Wilhelm Christoph Diede zog Jérôme Bonaparte, von seines Bruders (Napoleon Bonaparte) Gnaden König von Westphalen, Immichenhain als heimgefallenes Lehen ein. Er gab es, zusammen mit der Burg und Herrschaft Fürstenstein (bei Eschwege), als erbliches Mannlehen an seinen kreolischen Günstling Pierre Alexandre le Camus aus Martinique und erhob ihn zum Grafen von Fürstenstein. Am 15. April 1808 wurden ihm die Lehen Fürstenstein, Immichenhain und

Niddawitzhausen als persönlicher Besitz übereignet, und er übernahm das Wappen und die Livree der Herren von Fürstenstein. Bereits am 11. August 1809 verkaufte Le Camus die Herrschaft Immichenhain an Jérômes Hofmarschall, den Baron Anne-François Louis Bertrand de Boucheporn. Nach der blutigen Völkerschlacht bei Leipzig (16. bis 19. Oktober 1813) und dem Rückzug Napoleons lösten sich die Truppen des Königreichs Westphalen auf. Durch die Beschlüsse des Wiener Kongresses 1814/15 wurde das Kurfürstentum (Hessen-Kassel) wieder eingesetzt und war dann bis zur Annexion durch Preußen 1866 Mitglied im Deutschen Bund. Der Besitz Immichenhain wurde 1814 als erledigtes Lehen eingezogen und die Klosterländereien wurden zur hessischen Staatsdomäne.

Direkt rechts am Weg folgt nach ein paar Schritten ein Grenzstein mit den Bezeichnungen **H C** auf der östlichen Seite für die Landgrafschaft Hessen-Cassel und auf der Rückseite **D** für Diede.

4 Grenzstein von Rückershausen gegen Hessen

Auf der östlichen Seite sind zwei Äxte erkennbar als Wappensymbol der Adelsfamilie von Rückershausen, die seit 1302 vom Kloster Hersfeld mit dem Gericht Ottrau belehnt war, auf der anderen Seite der Löwe als Wappentier der Landgrafschaft Hessen. Datiert ist dieser Stein nicht, aber da der letzte männliche Vertreter dieser Familie (Helwig von Rückershausen) 1576 starb, muss dieser Stein in jedem Fall früher gesetzt worden sein. Danach wurde die Adelsfamilie von Schwertzell als neuer Lehnsnehmer bestätigt. Ein weiterer Stein dieser Art steht am südlichen Eckpunkt des Gebietes rechts der Straße L 3157 von Ottrau nach Berfa unweit des Windrades.

Später eingraviert wurden auf der hessischen Seite die Bezeichnung **G H** für das Großherzogtum Hessen, welches im Jahre 1806 aus der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt (**H D**) hervorgegangen war. Auf der anderen Seite kam ab 1868 nachträglich die Gravur **K P** für das Königreich Preußen dazu, nachdem die Landgrafschaft Hessen-Cassel (nach 1803 Kurfürstentum Hessen oder kurz Kurhessen genannt) 1866 nach dem Preußisch-Österreichischen Krieg vom Königreich Preußen annektiert worden war. Infolgedessen wurden ältere Grenzsteine größtenteils mit der neuen Gravur K P versehen.

Der Volksmund benennt diese Abkürzungen der Überlieferung nach mit „Großer Hunger“ für **G H** (Großherzogtum Hessen) und „Kleine Portion“ für **K P** (Königreich Preußen).

5 Friedrichsborn-Quelle

Am Rande der Brauerswiese links vom heutigen Weg am Waldrand entspringt der Wasserlauf, der über die Zeit in Richtung Immichenhainer Teiche ein kleines Tal gebildet hat, das bereits seit Jahrhunderten eine natürliche Abgrenzung darstellt; vermutlich lange bevor die heute noch vorhandenen Grenzsteine gesetzt wurden. Im Volksmund ist dieser Abschnitt als sogenannte „nasse Grenze“ bekannt. Von den Teichen ab wird das Bächlein zusammen mit dem Zufluss aus dem Winterteich auf einer Karte aus der Mitte des 19. Jahrhunderts als „Breitenbach“ bezeichnet. Dieser fließt schließlich bei Afterode in die Berf, die ihrerseits zwischen Heidelbach und Holzburg bei der Eichenmühle in die Schwalm mündet.

Die kleine Erhebung rechts des Weges bildet mit 395 Metern den höchsten Hügel der Gemarkung Immichenhain. Hier wurden bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts Steine und Sand für so manches Bauwerk in Immichenhain geholt.

6 Frischborn-Quelle

Mit dieser Quelle, die erstaunlich nahe am bereits bestehenden Bachlauf entspringt, bekommt die „nasse Grenze“ einen weiteren Zulauf in einer idyllischen und sensiblen Umgebung, denn sie gehört zum Naturschutzgebiet „Immichenhainer Teiche“. Da dieses hier ausnahmsweise für wenige Meter betreten werden wird, an dieser Stelle auch die ausdrückliche Bitte um ganz besondere Rücksicht auf die Natur!

Der Grenzstein **241** mit den Bezeichnungen **H D** (für die Landgrafschaft Hessen-Darmstadt) auf der Weg- und **K P** (für Königreich Preußen) auf der Bachseite findet sich gleich rechts hinter der Wegkurve. Er hat einen sattelförmigen Kopf aufgrund sogenannter „Wätzespuren“: Hier haben in früheren Zeiten die Waldarbeiter vor ihrer Tätigkeit ihre Äxte geschärft.

7 Grenzstein 228

Dieser gut erhaltene Grenzstein trägt die Bezeichnungen **G H 1859** beziehungsweise **K P 1859** auf der Rückseite, vermutlich ältere Gravuren jeweils darüber wurden unkenntlich gemacht. In Richtung Süden trägt der Stein die Nummerierung **228**.

8 Rastplatz „Schöne Aussicht“ Elbenrod

Am Wandrand oberhalb von Berfa gelegen, bietet sich von hier ein schöner Blick, vom Bechtelsberg links in das Berf-Tal mit Berfa und Elbenrod bis zu den Ausläufern des Vogelsbergs rechts in der Ferne.

9 Grenzstein 225

Bezeichnungen: **G H 1841** beziehungsweise **K P 1841**; auch bei diesem Stein wurden weitere Gravuren herausgemeißelt. Talseitig trägt der Stein die Nummerierung **225**. Der weitere alte Grenzverlauf ist ab hier weiter talwärts im Wald an den Zaunresten entlang.

10 Grenzstein 237

Bezeichnungen **G H** (waldseitig) beziehungsweise **K P** (wiesenseitig) – hier verlässt der Grenzverlauf das Bächlein, welches die sogenannte „nasse Grenze“ bildete, in Richtung des vorhin besichtigten Steins 228 oben am Waldrand kurz vor der Aussichtsbank. Erkennbar ist dies auch an der abknickenden Grenzverlaufskerbe an der Oberseite des Steins.

11 Grenzstein 236

Bezeichnungen: **G H 1869** (Vorderseite) beziehungsweise **K P 69** (Rückseite) sowie jeweils unkenntlich gemachte Stellen.

Dies hier ist auch der letzte Grenzstein, der auf dieser Route explizit beschrieben und angelaufen wird. Als Fazit können wir festhalten, dass „unsere“ Grenzsteine aus unterschiedlichen Epochen stammen, was durch die unterschiedlichen Bezeichnungen beziehungsweise durch eine

eingravierte Jahreszahl sichtbar wird, und zu unterschiedlichen Zwecken gesetzt wurden. Auch in Bezug auf Form und Gestaltung der Steine sind große Unterschiede erkennbar.

12 Winterteich-Quelle

Gleich rechts um die Ecke des Teiches befindet sich bei der Bank direkt am Weg die Winterteich-Quelle, die auch in trockenen Sommern angeblich noch nie versiegt ist und deren Wasser eine ausgezeichnete Qualität haben soll.

Nach Aussage der Dorfältesten friert der Winterteich im Winter nicht zu und diente daher früher zur Überwinterung der Fischbrut aus den Immichenhainer Teichen.

13 Immichenhainer Teiche

Unter dem Königlichen Forstmeister Hugo Borgmann (1841 bis 1906), 1884 auch Gründer des Knüllgebirgsvereins (KGV), wurden um 1900 hier mehrere Fischteiche angelegt.

Während auf einer Karte des Kurfürstentums Hessen aus der Mitte des 19. Jahrhunderts noch keine angelegten Teiche verzeichnet sind, tauchen in topographischen Karten ab etwa 1900 bis 1970 fünf Teiche auf. Die Dorfältesten berichten hingegen von **sieben** Immichenhainer Teichen, die zu ihrer Jugendzeit noch existierten. Unabhängig davon ist der etwas unterhalb dieser Gewässer auf der anderen Wegseite liegende „Winterteich“.

Davon sind ab einer Karte um 1990 bis heute vier sowie der Winterteich übriggeblieben. Allesamt liegen sie in einem etwa 23,2 Hektar großen Gebiet, welches seit 1985 als „Immichenhainer Teiche“ unter Naturschutz gestellt und seit 2008 flächen- und namensgleich als FFH-Gebiet (*Fauna-Flora-Habitat-Gebiet*) ausgewiesen ist. Teile der Fläche südlich der Teiche befinden sich auf Elbenröder Gebiet und gehören damit zum Vogelsbergkreis.

Auf der gegenüberliegenden Seite des Damms ist beim vierten Teich durch die Bäume ein weiterer Grenzstein der „nassen Grenze“ erkennbar. Dieser hat auf der uns zugewandten Seite die Bezeichnung **K P**, auf der Rückseite **H D** sowie talseitig die Nummerierung **239**.

Das Naturschutzgebiet hier bitte nicht betreten!

14 Sitzbank „Immichenhain-Blick“

Hier bietet sich ein schöner Blick über das Dorf Immichenhain mit der Kapelle des ehemaligen Klosters und den Gebäuden der heutigen Staatsdomäne auf der linken Seite, wo sich das Tal des Bodenbachs in Richtung Schrecksbach öffnet. Darüber der Volkersberg und weiter im Hintergrund bei guter Sicht der Höhenzug des Kellerwalds. Weiter rechts in nordöstlicher Richtung folgen das Grenfftal und darüber die Häuser von Hauptschwenda sowie mit den vier Windrädern das Knüllköpfchen (634 m), die zweithöchste Erhebung des Knüllgebirges.

Zur Geschichte von Immichenhain:

Hervorgegangen aus einer Klostergründung der Prämonstratenser zunächst als Doppelkloster, dann etwa ab 1124/1149 als Augustiner-Chorfrauenstift, wird der Ort Immichenhain 1231 als Ymmichenhagen erstmals urkundlich erwähnt. Im Zuge der Reformation wurde das Kloster 1527

aufgehoben. Die Reformation in Hessen wurde maßgeblich durch Landgraf Philipp I. („der Großmütige“) initiiert, der 1526 auf der Homberger Synode die Reformation offiziell einführte. Hessen wurde so zu einem Pionierland mit der Gründung der ersten evangelischen Universität in Marburg (1527) und der Einführung der Konfirmation in Ziegenhain.

Landgraf Philipp I. von Hessen belehnte seinen Kämmerer und Geheimen Rat Konrad (Curth) Diede 1538 mit der Hälfte des ehemaligen Klostersguts, das 1544 um das Dorf Immichenhain erweitert wurde.

Durch die Erbteilung nach dem Tod von Philipp I. 1567 entstanden neben Hessen-Marburg und Hessen-Rheinfels auch die Landgrafschaften Hessen-Darmstadt und Hessen-Kassel. Der Grenzverlauf zwischen diesen beiden wird auch durch die Grenzsteine, die Sie auf dieser Wanderung sehen, markiert und hatte für die Dauer von fast vier Jahrhunderten Bestand. Im Bereich der „nassen Grenze“ einschließlich der Immichenhainer Teiche hat sie sogar bis heute Bedeutung als Landkreisgrenze.

Die 1596 geadelte Familie Diede zum Fürstenstein blieb dann bis zu Tode von Wilhelm Christoph, des letzten männlichen Vertreters dieses Geschlechts, im Jahre 1807 im Besitz von Gut und Dorf. Mit der Auflösung des Königreichs Westphalen fiel der Besitz nach 1813 schließlich als erledigtes Lehen an das Kurfürstentum Hessen(-Kassel) zurück. Seitdem wird das Hofgut als Staatsdomäne verpachtet.

Die frühgotische Klosterkirche aus dem 13. Jahrhundert blieb weitgehend erhalten, obwohl im Dreißigjährigen Krieg Tillys Truppen 1631 Dorf und Kloster verwüsteten. Noch heute beherbergt sie ein romanisches Taufbecken (um 1200), Wandmalereien aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts sowie fünf Epitaphien (Grabmäler) der Familie von Diede (1565 bis 1710).

Am 1. April 1972 wurde das bis dahin selbstständige Immichenhain in die Gemeinde Ottrau eingegliedert, die im Rahmen der Gebietsreform ab 1. Januar 1974 dem neu gebildeten Schwalm-Eder-Kreis zugeordnet wurde. Das Dorf Immichenhain hat derzeit (Stand 2026) etwas über 600 Einwohner.

15 Literatur-/Quellenverzeichnis

Festausschuß Immichenhain (Hrsg.)
750 Jahre Immichenhain – Chronik
Immichenhain 1983

Diese Ortschronik verweist ihrerseits auf die Ende des 15. Jahrhunderts verfasste Thüringisch-Hessische Landeschronik des Historikers Wigand Gerstenberg (genannt Bodenbender).

Kirchenvorstand der Evangelischen Kirchengemeinde Immichenhain (Hrsg.)
Immichenhain – Kloster und Kirche
Faltblatt, Text: Heinz P. Probst, Grünberg-Queckborn
September 2002

Heinz P. Probst
Bau- und Kunstdenkmäler in der Gemeinde Ottrau, die Kirchen und ein ehemaliges Kloster
Hrsg. von Georg Keil
Grünberg-Queckborn, 1. Auflage 2004

Helmut Most / Wolfgang Stoike
Historische Grenzsteine im mittleren Schwalm-Eder-Kreis (Hessen)
Borken-Kleinenglis 2023

Dieter Carl (Hrsg.)
Historisch-topographische Beschreibung der wüsten Ortschaften im Kurfürstentum Hessen
von Georg Landau
Erster Nachdruck (Faksimile) der Ausgabe von 1858
Verlag: Historische Edition Dieter Carl GbR
Vellmar 1999

Historisches Ortslexikon Ziegenhain
Ehem. Landkreis
bearbeitet von Ulrich Reuling
N.G.Elwert Verlag (Kommissionsverlag)
Marburg 1991

Heinrich Riebeling
Historische Verkehrsmaße in Hessen
Werner Noltemeyer Verlag GmbH
Dossenheim/Heidelberg 1981

Heinrich Riebeling
Historische Rechtsmaße in Hessen
Kohl + Noltemeyer & Co Verlag GmbH
Dossenheim/Heidelberg 1988

Wikipedia:

- „Landgrafschaft Hessen-Darmstadt“, „Großherzogtum Hessen“ und „Kurfürstentum Hessen“, zuletzt aufgerufen 13.12.2024
- „Königreich Westphalen“, „Pierre Alexandre le Camus“ und „Orden der Westphälischen Krone“, zuletzt aufgerufen am 17.02.2026
- „Diede zum Fürstenstein“, „von Schwertzell“, zuletzt aufgerufen am 26.11.2025
- „Hans Eitel Diede zum Fürstenstein“, zuletzt aufgerufen am 28.01.2026
- „Immichenhainer Teiche“, zuletzt aufgerufen am 31.12.2025
- „Wigand Gerstenberg“, zuletzt aufgerufen am 01.01.2026; siehe auch unter „deutsche-biographie.de“
- „Immichenhain“, zuletzt aufgerufen am 14.02.2026
- „Kloster Immichenhain“, zuletzt aufgerufen am 14.02.2026
- „Gericht Ottrau“, zuletzt aufgerufen am 28.01.2026
- „Zwiesel (Botanik)“, zuletzt aufgerufen am 04.02.2026

Zu den Initialen auf den Grenzsteinen „von Diede / von Schwertzell“ telefonischer Hinweis am 28.01.2026 von Herrn Helmut Most, Borken-Kleinenglis, sowie per E-Mail der Hinweis zu Grenzstein 241 am 13.05.2026

Hinweise zu Grenzsteinen auf Elbenröder Gebiet, die Immichenhainer Teiche sowie den Winterteich von Herrn Werner Kalbfleisch, Elbenrod, persönlich am 06.02.2026